Karl-Heinz Schmidt

Drei Ecken - ein Elfer

Komödie

E 960

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

"Eintracht Niederbolzen" steht kurz vor dem Aufstieg, ist aber so gut wie pleite. Da vor dem entscheidenden Spiel auch noch der Torwart auf mysteriöse Weise verschwindet, sieht es gar nicht gut aus für das entscheidende Spiel.

Der Trainer ist eigentlich Feuerwehrhauptmann, die Mannschaftsärztin hat Tiermedizin studiert, der Kassenwart frustriert das Handtuch geworfen, die Angestellte Susi ist nur mit ihrem Smartphone beschäftigt und der neu eingekaufte Stürmer Antonio hat nicht wirklich bei FC Mailand gekickt. Keine guten Voraussetzungen für einen Aufstieg, aber eine Steilvorlage für die Konkurrenz. Wie könnte der Niedergang des Vereins verhindert werden?

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Thekenraum einer Vereinskneipe
Spieler: 6w 6m, davon 1 bel.
Spieldauer: Ca. 110 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Käthe Pöhler	(ca. 40 J) Vorsitzende des Vereins "Eintracht Niederbolzen" und Wirtin des Vereinslokals
Hermann Baller	(ca. 40 J) Käthes Verlobter, Platzwart und Kassierer
Max Pöhler	(ca. 45 J) Trainer, Käthes Bruder
Barbara	(ca. 25 J) eine Freundin von Max Pöhler
Hannelore	(ca. 25 J) eine Freundin von Max Pöhler
Susanne (Susi)	(ca. 20 J) Minijobberin
Dr. Strubbel	(ca. 60 J) Vereinsärztin und Schriftführerin
Schwester Ronald	(ca. 50 J) Gemeindegewerkschafterin und zweite Vorsitzende
Manni	Mannschaftskapitän des Vereins "Eintracht Niederbolzen"
Antonio Tolentino	Spieler des Vereins "Eintracht Niederbolzen"
Olli	
Walter Kraft	(ca. 45 J.) Präsident von "FC Kraft Bouillon Oberbolzen",
Luigi Tolentino	Antonios Onkel, Inhaber einer Pizzeria

Anmerkung: Antonio beherrscht die deutsche Sprache noch nicht perfekt.

Beim Bühnenbau empfiehlt es sich, die Theke auf Rollen zu setzen, damit sie nach dem 3. Akt ohne viel Aufwand hinausgerollt werden kann.

Der Darsteller des Torwarts Olli tritt immer in einem Affenkostüm auf (kann von einer Darstellerin oder einem Darsteller gespielt werden)

1. Akt

Der Thekenraum einer Kneipe. Etwas heruntergekommen und unordentlich. An der hinteren Wand stehen auf einem Regal mehrere Flaschen und Pokale. Über dem Regal ein Transparent:

"Eintracht Niederbolzen". Einige Bilder hängen an der Wand. Davor eine Theke, auf der Flaschen und Gläser herumstehen. Rechts daneben ein Fenster und daneben eine Tür, die nach draußen führt. Ganz rechts eine Tür mit einem Schild ("Privat"). Ganz links von der Theke eine Tür, darüber ein Schild ("Toiletten/Küche"). Vor der Theke stehen rechts und links ein Tisch mit Stühlen.

Walter Kraft geht im Raum auf und ab. Er trägt einen Anzug, ein Hemd und eine Krawatte. Er trägt einen Aktenkoffer. Er bleibt stehen und schaut auf seine Uhr. Dann geht er zur Tür mit dem Schild ("Privat") und klopft ein paar Mal. Er wartet - keine Reaktion. Er schüttelt den Kopf. Dann geht er zum Tisch links, stellt seinen Aktenkoffer darauf und setzt sich lässig zurückgelehnt auf einen Stuhl. Die Tür in der Mitte geht auf, Antonio kommt eilig von draußen herein. Manni folgt ihm langsam. Beide sind mit Trainingsanzügen bekleidet und tragen Sporttaschen. Antonio bleibt vor der Tür mit dem Schild ("Privat") stehen und klopft ein paar Mal heftig an die Tür. Walter Kraft bleibt in seiner Sitzposition und beobachtet das Geschehen. Antonio und Manni bemerken ihn nicht.

Antonio:
(ruft laut)

Käthe! Hermann!

Manni:
(kopfschüttelnd)

Nicht so laut, Antonio. Die kriegen ja Schiss.

Antonio:
(klopft wieder heftig und ruft)

Käthe! Hermann! Nix schlafen! Macht auf! Ich will wissen, wann endlich kommt Spielerpass. Grande scandalo. Manni, du bist Capitano. Du musst Druck machen.

Manni:
Ich kann da gar nichts machen, Antonio. Und Käthe auch nicht.

Antonio:
Aber Käthe ist Vorstand.

Manni:
Ja ja, vielleicht kommt dein Pass ja heute mit der Post. Nur Geduld.

Antonio:
Ach was, Geduld, Geduld. Immer warten, warten, warten. - Mama mia, ich will nicht mehr sitzen mit Hintern auf Bank.

Manni:
Ja sicher, Antonio. Wollen wir auch nicht. - Wann hat man schon mal einen in der Mannschaft, der mal beim AC Mailand gespielt hat? - Menschenskind, AC Mailand!

Antonio:
Wer? Ich? Bei Milano? Wer sagt so was?

Manni:
Na, du.

Antonio:
(winkt ab)
No no, hab ich nicht gesagt. Ich nur paarmal zugeguckt beim Training in Milano. Das habe ich gesagt, Manni.

Manni:
Keine falsche Bescheidenheit.

Antonio:
Mama mia, du nix kapieren. Io repeto: beim Training zugeguckt, - zugeguckt.

Manni:
Antonio, ihr Italiener kommt auf die Welt mit n'em Fußball unter'm Arm. Und bevor ihr laufen könnt, schießt ihr schon beidfüßig, - Ich sagte: beidfüßig.

Antonio:
Alles Quatsch, Manni. Prego, wie oft soll ich sagen ...? Ach was, ich geb's auf.

Manni:
(legt ihm seine Hände auf die Schultern und schüttelt ihn)
Mensch, Antonio, noch zwei Spieltage, dann steigen wir auf. Endlich: Eintracht Niederbolzen in der Kreisliga A.

Antonio:
(dreht sich aus der Umklammerung)
Und? Was war mit letzte Spiele? Wir alle verloren. Heute erst mal gewinnen auf Platz von Kickers Kratzbach, Manni. Wenn wir wieder verlieren, dann Arrividerci Aufstieg.

Manni:
(lacht spöttisch)

Wer ist Kickers Kratzbach, Antonio? Wir sind Tabellenführer. Die hauen wir locker weg.

Antonio:
Na, und was ist mit Oberbolzen?

Manni:
(mit gespielter Erstaunen)
Oberbolzen? Meinst du den kleinen Ort nördlich von Niederbolzen? Was soll damit sein?

Antonio:
Manni, du weißt genau, was ich meine. - Der Verein aus Oberbolzen kommt am letzten Spieltag. Die sind nur zwei Punkte hinter uns.

Manni:
Zwei Punkte reichen dicke. Den Verein gibt es ja nur, weil dieser superreiche Walter Kraft der Vorsitzende ist. Der steckt sein ganzes Geld da rein.

Antonio:
(lacht)
Walter Kraft mit seiner Brühwürfel-Fabrik.

(Walter Kraft richtet sich auf dem Stuhl auf, hört aufmerksam zu und schmunzelt)

Manni:
Klar, darum heißt sein Verein ja FC Kraft Bouillon Oberbolzen.

(beide lachen)

Manni:
Aber lass sie kommen, Antonio. Am letzten Spieltag erteilen wir denen eine Lektion, die sich gewaschen hat. - Wir als frischgebackener Aufsteiger. Und wenn dein Spielerpass endlich ...

Antonio:
(ruft verzweifelt)
Mama mia, Spielerpass! Ich will mitspielen!
(Er läuft zur Tür "Privat" und schlägt dagegen)

Manni:
(zieht Antonio von der Tür weg)
Hör endlich mit dem Krach auf.

(Walter Kraft räuspert sich. Manni und Antonio drehen sich verdutzt zu ihm um)

Manni und Antonio:
(überrascht)
Walter Kraft.

(Walter Kraft steht auf, geht auf sie zu, bleibt vor ihnen stehen und gibt jedem die Hand)

Walter Kraft:
Ja, da bin ich. Hallo, Sportsfreunde. Ich musste euch vorhin ein bisschen zuhören. Interessant, was du über mich erzählt hast, Manni. Aber ich muss dich korrigieren.

Manni:
Was hab ich denn gesagt?

Walter Kraft:
Dass ich mein ganzes Geld in meinen Verein stecke.

Manni:
Stimmt das etwa nicht?

Walter Kraft:

Nicht mein ganzes Geld. - Aber viel Geld, Manni, sehr viel Geld.

Antonio:

Wo ist Differenza?

Walter Kraft:

Der Unterschied? - Das erklär' ich dir, Antonio. - Vor euch steht der erfolgreichste Unternehmer der Region. Und warum?

Manni:

Weil du der größte Macker bist.

Walter Kraft:

Schön, so kann man es auch ausdrücken. Ich weiß eben, wie man mit Geld umgeht. Und? Verboten? Mal so nebenbei: Wir expandieren jetzt nach China. Auch dort produzieren wir dann unsere Kraftbrühe.

Antonio:

Heißt dann aber Kluftblühe in China.

Walter Kraft:

(verärgert)

Guter Witz, Antonio. - Haha.

Manni:

Was machst du hier in unserer Vereinskneipe?

Walter Kraft:

Ich wollte was besprechen. - Mit Käthe Pöhler, eurer netten Vorsitzenden. Aber sie macht nicht auf. Hermann auch nicht. - Der wohnt doch noch bei ihr?

Manni:

Ja sicher. Die sind ja seit zehn Jahren verlobt.

(Walter Kraft, Manni und Antonio lachen)

Walter Kraft:

Es gibt ein paar geschäftliche Dinge, die sollte man nicht aufschieben, - wenn die eigene Existenz auf dem Spiel steht.

Manni:

Was soll das denn heißen?

Walter Kraft:

Wisst ihr das nicht? Eintracht Niederbolzen steht das Wasser bis zum Hals.

Manni:

Lächerlich. Käthe hat immer gesagt, wir kommen gut über die Runden.

Walter Kraft:

Ich kenne euren Verein nur zu gut. War früher selbst mal Mitglied hier.

(lacht)

Es reicht bei euch nicht mal von der Hand in den Mund. - Bin ein paarmal hier gewesen. Aber wenn man so dumm ist und meine Hilfe ausschlägt ...

Manni:

Deine Hilfe? - Warte mal ab, wenn wir erst aufgestiegen sind ...

Walter Kraft:

Da haben wir aber noch ein wichtiges Wörtchen mitzureden, mein Lieber. Wir holen heute bestimmt drei Punkte. Zuhause sind wir ungeschlagen. - Aber wenn ihr heute wieder verliert, was dann? Naja, so oder so treffen wir uns hier am letzten Spieltag.

Antonio:

(betont absichtlich übertrieben)

Dann kommt großer Brühwürfelclub FC Kraft Bouillon Oberbolzen.

Walter Kraft:

Mach dich ruhig darüber lustig, Antonio. Ich sage nur: wer zuletzt lacht ...

(Walter Kraft nimmt seinen Aktenkoffer, geht, bleibt noch mal stehen)

Noch was: Solltet ihr mal ein Tier als Vereinswappen suchen, wie wäre es mit einem Geier? - Denkt an meine Worte. - Man sieht sich wieder. Schon bald.

(Er dreht sich um und geht hinaus)

Manni:

Angeber.

Antonio:

(tippt mit dem Zeigefinger gegen seine Stirn)

Grande bocca.

Manni:

(geht auf Antonio zu)

Hast du das auch gehört, unser Verein soll pleite sein?

Antonio:

Aber Manni, was ist Problem von Pleite? Mein Onkel Luigi sagt immer: Schau nach Italien. Große Vereine jedes Jahr pleite. Erst Geld ist weg. Und am nächsten Tag: Geld ist wieder da. - Alles geht weiter, immer weiter.

Manni:

Das funktioniert vielleicht in Italien.

Antonio:

Onkel Luigi sagt: Geld muss viel unterwegs sein. Und wenn es kommt nach Hause, bringt es anderes Geld mit.

Manni:

Ich dachte, dein Onkel ist Pizza-Bäcker?

Antonio:

Onkel Luigi hat guten Freund in Italien. Das ist Silvio. - Onkel Luigi sagt: Wenn du willst mehr aus deinem Geld machen und weißt nicht wie, immer Silvio fragen. Silvio hat beste Tipps.

Manni:

Wohl 'ne echte Granate, dieser Silvio? - Komm jetzt, die anderen müssten alle da sein.

(geht schnell zum Fenster, schaut hinaus)

Verstehe ich nicht. Wo bleibt der Bus?

Antonio:

Mama mia. Bus nicht da, Spielerpass nicht da. Und wo ist Trainer?

Manni:

Max kommt bestimmt noch.

(Beide gehen zur Tür. Manni will hinausgehen, bleibt plötzlich stehen)

Manni:

Scheiße. 'ne Zerrung. Wieder mein rechter Fuß.

Antonio:

Madonna, auch das noch. Manni, musst beißen auf Zähne.

(Antonio nimmt Manni die Sporttasche ab. Manni humpelt hinaus. Antonio folgt ihm kopfschüttelnd. Die Tür "Privat" öffnet sich. Käthe kommt eilig herein. Sie hat

ein Handy in der Hand und hält es ans Ohr. Sie stellt sich in die Mitte des Raumes. Hermann geht dicht hinter ihr. Er trägt einen Koffer und ein Netz mit Bällen. Er legt den Koffer und das Netz ab. Er wirkt nervös und hektisch)

Käthe:

Ich habe gesagt, ich muss sofort Ihren Chef sprechen. - Gut, ich warte.

(Hermann geht zum Fenster und schaut hinaus)

Hermann:

(dreht sich zu Käthe um)

Käthe, vorhin hat jemand geklopft. Hast du's gehört?

(Er geht auf Käthe zu)

Käthe, vielleicht war es der Postbote. Wir brauchen endlich den Spielerpass von Antonio.

(Käthe schüttelt den Kopf und winkt ab. Hermann stellt den Koffer auf den Tisch und schaut auf seine Uhr)

Meine Güte, wir müssen nach Kratzbach. In zwei Stunden ist Anstoß. - Und der Bus? Käthe, wo bleibt der Bus?

Käthe:

Hermann, renn hier nicht rum wie ein aufgeschrecktes Huhn. Das Busunternehmen ist dran. Ich muss was klären.

Hermann:

Wieso? Was gibt es denn zu klären?

Käthe:

Hermann, lass mich jetzt bitte in Ruhe telefonieren!

(Hermann dreht sich ärgerlich und kopfschüttelnd ab, geht zum Fenster und schaut hinaus. Käthe telefoniert wieder)

Käthe:

Endlich. Genau Sie wollte ich sprechen. Ja, Käthe Pöhler hier, die Vorsitzende von Eintracht Niederbolzen. Ihr Bus sollte längst hier sein. - Rechnungen? Welche Rechnungen? - Moment.

(bedeckt das Handy mit der anderen Hand und spricht zu Hermann)

Hermann, wieso sind die letzten beiden Rechnungen nicht bezahlt worden?

Hermann:

(dreht sich zu ihr und zuckt mit den Schultern)

Die Überweisungen wurden zurückgebucht.

Käthe:

Zurückgebucht? Wieso das denn?

Hermann:

Dreimal darfst du raten.

Käthe:

Ich habe keine Lust auf Ratespiele. Sag was los ist.

Hermann:

(hebt die Schultern an)

Kein Geld - keine Überweisung.

Käthe:

(spricht ins Handy)

Habe gerade Herrn Baller kontaktiert, das ist unser Kassierer.

Hermann:

(wiederholt spöttisch)

Kontaktiert ... vornehm, unsere Frau Pöhler.

Käthe:

Er hat die Überweisungen vergessen. - Schlimm, wenn man nur von solchen Luschen umgeben ist. Ich werde mir diesen Herrn Baller nachher mal vorknöpfen. - Aber jetzt zu den Rechnungen. Spätestens übermorgen ist das Geld auf Ihrem Konto. Versprochen. Danke für Ihre Geduld. Und der Bus kommt? - Danke.

(steckt das Handy in ihre Tasche und wendet sich

Hermann zu. Der hat die ganze Zeit staunend zugehört)

So, das wäre geklärt. In einer halben Stunde steht der Bus vor unserer Vereinskneipe.

Hermann:

(geht staunend und kopfschüttelnd auf sie zu)

Also wirklich, Käthe, das ist der Hammer. - Wie redest du über mich?

Käthe:

Was sollte ich denn machen? Hast du eine bessere Idee?

Hermann:

(ärgerlich und entsetzt)

Nee, da fällt mir nichts mehr zu ein.

(Hermann geht zum Fenster und schaut hinaus. Käthe geht hinter ihm her)

Käthe:

Ja gut, wir reden später noch mal drüber. Ist's jetzt wieder gut?

(Hermann antwortet nicht und schaut aus dem Fenster)

Käthe:

Meine Güte, bist du schnell beleidigt. - Kannst du die Spieler sehen? Sind alle da?

Hermann:

Alle, bis auf Olli. Der Kerl ist ja seit Wochen wie vom Erdboden verschluckt.

Käthe:

Max springt im Sechseck, wenn er das hört.

Hermann:

(dreht sich um)

Und wir haben keinen Ersatztorwart.

Käthe:

Ausgerechnet heute. Unser letztes Auswärtsspiel. Zwei Punkte Vorsprung vor dem Brühwürfelverein aus Oberbolzen. Hermann, wir müssen aufsteigen, unbedingt. Diese Chance kommt so schnell nicht wieder.

Hermann:

Weiß ich selber. - In Kratzbach holen wir drei Punkte. Auch ohne Olli.

Käthe:

Hast du Susi schon gesehen?

Hermann:

Steht draußen.

Käthe:

Was macht sie?

Hermann:

Was sie den ganzen Tag macht. - Sie telefoniert.

Käthe:

Sie muss reinkommen, sie hat hier was Wichtiges zu tun.

(Käthe geht zur Tür, öffnet sie, schaut hinaus und ruft laut)

Käthe:

Susi! - Susi! - Verflixt noch mal. Susi! Komm endlich rein!
(an Hermann gerichtet)

Das hat man nun davon, wenn man aus lauter Mitleid eine Minijobberin einstellt.

(Susi kommt langsam herein, sie hat ein Smartphone in der Hand und trägt ein Headset. Unter dem Arm hat sie einige Modezeitungen)

Susi:

Was ist denn los, Frau Pöhler, warum schreien Sie so? Ich bin nicht taub.

Käthe:

Susi, wie oft soll ich dir sagen, du bist zum Arbeiten hier.

Susi:

Ich mache Pause. Eine halbe Stunde steht mir zu. Musste gestern schon auf meine Pause verzichten.

Hermann:

Du machst den ganzen Tag Pause.

Susi:

(genervt)

Voll witzig. Stimmt zwar nicht, aber lass mal. - Also, was soll ich machen?

Käthe:

Du musst zwei Anrufe erledigen.

Susi:

Seit wann bin ich ein Callcenter?

Käthe:

Jetzt mach hier nicht die Welle.

Hermann:

Telefonieren ist doch eine deiner leichtesten Übungen.

Susi:

Voll super der Joke. Ich schmeiß mich weg.

Käthe:

Hör zu. Zuerst rufst du meinen Bruder an. Max muss sofort kommen.

Hermann:

(zu Käthe)

Nicht nötig. Max hat sich vorhin gemeldet. Er ist unterwegs.

Käthe:

Wo ist er denn?

Hermann:

Im Feuerwehrhaus. - Wo sonst?

Käthe:

(wütend)

Als Trainer hat er sich gefälligst um die Mannschaft zu kümmern.

Hermann:

So ist dein Bruder: Ein Feuerwehrmann durch und durch. Und seit er Chef der Feuerwache ist, verbringt er sogar seine Nächte da.

Susi:

Die einen sagen, er macht Bereitschaft, die anderen sagen ...

Käthe:

Du hältst dich da raus.

Susi:

(genervt)

Der erste Anruf hat sich erledigt. Und? Wen soll ich noch anrufen?

Käthe:

Olli.

Susi:

Olli?

Käthe:

Ja, Olli. Sag ihm, er muss ins Tor. Egal wie. - Er muss.

(Hermann geht zum Fenster und schaut hinaus)

Käthe:

Susi, wenn jemand was bei Olli erreichen kann, dann du.

Susi:

Wieso ich?

Käthe:

Du hast mal was mit ihm gehabt.

Susi:

(entrüstet)

Ich mit Olli? Nee nee, er hat mich angebaggert. Aber das ist mir völlig am Arsch vorbeigegangen.

Käthe:

Deine Ausdrucksweise lässt wieder sehr zu wünschen übrig, Susi. Los, mach dich auf die Socken. Die Trikots auf der Leine sind trocken und müssen eingepackt werden.

Susi:

(geht hinaus und öffnet Käthe nach)

Deine Ausdrucksweise lässt wieder sehr zu wünschen übrig, Susi.

Käthe:

Freche Göre.

Hermann:

(geht auf Käthe zu)

So, Käthe, jetzt mal Klartext. Wie willst du das machen?

Käthe:

Was?

Hermann:

Zwei Rechnungen überweisen.

Käthe:

Warum willst du ausgerechnet jetzt darüber sprechen?

Hermann:

Ich bin immer noch der Kassierer vom Verein. Also: Wie willst du die zwei Rechnungen an das Busunternehmen bezahlen?

Käthe:

Wo ist das Problem?

Hermann:

Wir sind total blank, Käthe. Das ist das Problem.

Käthe:

Das Geld krieg ich irgendwie zusammen.

Hermann:

Na dann, viel Erfolg.

(er geht gestikulierend im Raum auf und ab)

Warum war ich so blöd und hab mich zum Kassierer wählen lassen? Wäre ich doch Platzwart geblieben. Dann würde ich meine Linien ziehen und hätte meine Ruhe.

Käthe:

Ach so ist das! Du hast mir ständig in den Ohren gelegen, wolltest nicht immer nur die Drecksarbeit machen. Und jetzt bist du Kassierer. Hermann, du verwaltest das gesamte Vermögen des Vereins.

Hermann:

(er lacht spöttisch)

Vermögen? Sieh dir mal unsere Kontoauszüge an.

(Die Tür geht auf. Luigi kommt herein. Bekleidet mit einem weißen T-Shirt und der Hose eines Kochs. Er trägt eine Warmhalte-Kiste)

Hermann:

(wendet sich ab und spricht nach vorn)

Der hat hier gerade noch gefehlt. - Der Gigolo für die arme Landbevölkerung ist da.

(Zuerst geht Luigi auf Käthe zu, macht eine tiefe Verbeugung und lächelt ihr dabei zu)

Luigi:

Buongiorno, bella signorina. Käthe, du siehst wie immer blendend aus.

(Käthe fühlt sich sichtlich geschmeichelt)

Käthe:

Danke, Luigi, ich kann nicht klagen.

Hermann:

Hallo Luigi. Wie du siehst, bin ich auch noch da.

Luigi:

Ach ja, Buongiorno, Hermann.

Hermann:

Was schleppst du da an?

Luigi:

Zwölfmal Pizza. Haben die Jungs bestellt.

Käthe:

Was? - Wollen die sich vor dem Spiel noch den Magen vollhauen?

(zu Hermann)

Weiß Max davon?

(Hermann zuckt mit den Schultern)

Luigi:

(legt einen Zettel auf den Tisch)

Die Jungs haben gesagt, der Verein bezahlt.

Hermann:

Wir haben gerade mal zehn Euro in der Kasse, Käthe.

Luigi:

Käthe, du kannst später bezahlen. Bei mir hast du immer Kredit.

Hermann:

(ironisch)

Tolles Kreditinstitut.

Käthe:

Danke Luigi. Kleinen Moment.

Käthe:

(sie zieht Hermann zur Seite und spricht leise, aber mit scharfem Ton. Luigi schaut beiden zu)

Musst du jedem auf die Nase binden, dass wir blank sind?

Hermann:

Wieso? Ich sage nur ...

Käthe:

(zu Luigi)

Du bekommst dein Geld, Luigi. - Nicht wahr, Hermann?

Hermann:

(mit gespielter Fröhlichkeit)

Ja klar, Luigi. Was macht das zusammen?

Luigi:

(schaut auf den Zettel)

Hundertneunundzwanzig Euro siebzig.

(Käthe wendet sich Hermann zu und hält ihm die geöffnete Hand hin. Der holt sein Portemonnaie aus der Tasche. Er gibt Käthe zwei Scheine. Käthe reicht sie an Luigi weiter. Der nimmt aus seiner Geldbörse das Wechselgeld und will es Käthe geben)

Käthe:

Nein, Luigi. Der Rest ist selbstverständlich für dich.

(Hermann schaut verdutzt zu. Luigi macht vor Käthe eine Verbeugung)

Luigi:

Mille grazie. Vielleicht sehe ich mir das Spiel an. Mal gucken.

(Luigi nimmt die Kiste und geht zur Tür)

Hermann:

(zu Käthe)

Damit das klar ist, Das Geld habe ich nur vorgestreckt.

Luigi:

(dreht sich nochmal um)

Ach ja, fast vergessen.

Hermann:

(zu Käthe)

Was will er denn jetzt noch?

(Luigi nimmt eine Weinflasche aus der Kiste und überreicht sie Käthe mit einer Verbeugung)

Luigi:

Auf deine Gesundheit, Käthe.

Hermann:

(dreht sich weg und spricht zur Seite)

Das Getue von dem geht mir total auf den Sack.

(Luigi hat nicht verstanden, was Hermann gesagt hat, er geht auf Hermann zu)

Luigi:

Hermann, eine große Bitte. Du musst was machen. Antonio dreht am Rad. Macht uns alle bekloppt. Ist kaum zu ertragen. Was ist mit seinem Spielerpass?

Hermann:

Kommt vielleicht nachher mit der Post. - Glaub mir, Luigi, wir sind auch sehr froh, wenn Antonio endlich mitspielt. Nenn mir einen Verein in der Kreisliga B, der einen Exprofi vom AC Mailand in der Mannschaft hat?

Luigi:

Exprofi? AC Mailand? Meinst du Antonio?

Hermann:

Ja sicher. Antonio. Wen denn sonst?

Luigi:

Wer sagt das?

Hermann:

Alle sagen das.

(Luigi lacht und geht hinaus. Hermann wendet sich Käthe zu)

Hermann:

Warum lacht er?

Käthe:

Luigi kann wenigstens noch lachen. Mir ist das schon lange vergangen.

Hermann:

Wieso?

Käthe:

(setzt sich auf einen Stuhl)

Da fragst du noch? - Ich renne von einer Bank zur anderen. Gestern haben wir endlich ein neues Darlehen gekriegt.

Hermann:

Das ist doch super.

Käthe:

Ja, super. Damit zahlen wir ein altes Darlehen ab. Und jetzt bestellen diese Wahnsinnigen sogar noch Pizza. Auf unsere Kosten. Nee, ich hab kein Bock mehr.

Hermann:

Käthe, wenn wir aufgestiegen sind, kommen bessere Zeiten. Glaub mir.

(Käthe beugt sich nach vorn, stützt ihre Ellenbogen auf die Knie und nimmt die Hände vors Gesicht. Hermann geht zu ihr und legt seine Hand auf ihre Schulter)

Käthe:

Hätte ich doch die Finger von diesem Verein gelassen.

Hermann:

Es war der letzte Wille deines Vaters. Und du hast es ihm versprochen.

Käthe:

(sie schaut nach oben zur Decke)

Meine selige Mutter hat mich damals gewarnt. Weißt du, was ich manchmal denke? - Ich gehe zu Walter Kraft.

Hermann:

Was willst du denn bei dem?

Käthe:

Ich sage zu ihm: Walter, ich hab es mir überlegt. Ich nehme dein Angebot an.

Hermann:

Fusion? - Mit dem? Das ist ein schlechter Scherz, Käthe?

Käthe:

Wieso? Die haben in Oberbolzen keine Geldsorgen. Und wenn wir dadurch unseren Verein retten können?

Hermann:

Unseren Verein retten? Weißt du noch, vor ein paar Jahren ist Walter bei uns Mitglied geworden. Und? Was hat er vorgehabt?

Käthe:

(ärgerlich)

Ja ja, ich weiß. Er wollte Vorsitzender werden.

Hermann:

Nicht nur das. Er wollte hier aufmischen. Alle, die ihm nicht passten, wollte er zum Teufel jagen. Dich zuerst.

Käthe:

Wir haben ihn abblitzen lassen. Er hat seinen eigenen Verein. Jetzt gibt er Ruhe.

Hermann:

Der nicht. Er will sich alles unter den Nagel reißen. Unsere Platzanlage, die Kneipe, alles, was dein Vater mühsam aufgebaut hat. Deshalb die Masche mit der Fusion. Walter Kraft ist rücksichtslos und machtgeil. Alle müssen nach seiner Pfeife tanzen. - Fusion? Nicht mit mir.

(Manni kommt humpelnd herein)

Käthe:

Was ist los, Manni?

Manni:

Zerrung. Rechter Fuß.

Hermann:

Auch das noch.

Käthe:

Komm, Manni, Dr. Strubbel muss sich das ansehen. Sie ist bestimmt schon da.

Manni:

Käthe, ich weiß nicht, ob Dr. Strubbel dafür die Richtige ist.

Hermann:

Wer sonst? Dr. Strubbel ist unsere Vereinsärztin.

(Käthe und Hermann gehen zur Tür und öffnen sie. Sie drehen sich um und geben Manni ein Zeichen. Manni zögert, geht dann humpelnd zur Tür. Susi kommt in diesem Moment herein. Sie trägt ein Headset und hat ihr Smartphone in der Hand. Sie schaut intensiv auf ihr Smartphone und bemerkt die anderen nicht. Alle bleiben stehen und beobachten sie. Susi stößt mit Käthe zusammen)

Susi:

(sieht Käthe überrascht an)

Oh.

Käthe:

Entschuldigung, Susi, dass ich hier stehe. Hast du Olli angerufen?

Susi:

(geht weiter, dreht sich um, ist verärgert)

Ja ja, mach ich gleich.

(Käthe sieht zu den anderen und schüttelt den Kopf. Sie gehen hinaus. Susi bleibt an der Theke stehen, lehnt sich mit dem Rücken an und schaut nach vorn. Sie drückt ein paar Tasten und wartet. Dann spricht sie in ihr Smartphone)

Susi:

Anrufbeantworter. Dachte ich mir. - Also, Olli, verarschen kann ich mich alleine. Seit Wochen quatsche ich dir auf's Band ... Alter, hast es wohl nicht nötig, dich mal zu melden? Ich habe keinen Bock mehr auf solche Spielchen, Alter. Kapiert du?

(Dr. Strubbel kommt herein. Sie ist mit einem Trainingsanzug bekleidet. Sie trägt einen weißen Kittel)

darüber. Ihren Arztkoffer stellt sie unter einen der Tische. Sie bleibt stehen und hört Susi beim Telefonieren zu)

Susi:

Und du wolltest dich mit mir treffen? So, hier 'ne klare Durchsage: Du interessierst mich nicht, Alter. Und noch was: Die Mannschaft ist stinksauer auf dich. Hast dich verpisst, einfach so. Das ist total Megakacke, Alter. Also: Arsch lecken.

(Dr. Strubbel schaut zu Susi und schüttelt den Kopf)

Dr. Strubbel:

Eine Ausdrucksweise ist das. Fürchterlich. - Fräulein Susanne, sehen Sie bitte, dort steht mein Arztkoffer. Denken Sie daran, er muss nachher mitgenommen werden.

(Susi hört ihr nicht zu. Sie spricht in ihr Smartphone)

Susi:

Hi, Lisa, alte Flocke - Na, was geht ab?

Dr. Strubbel:

Fräulein Susanne. Haben Sie mir zugehört?

Susi:

(schaut zu ihr hin und ist genervt)

Was ist denn?

Dr. Strubbel:

Es heißt: bitte.

Susi:

(betont übertrieben)

Bitte, Frau Dr. Strubbel.

(Susi setzt sich links im Raum auf einen Stuhl. Sie hat ihre Füße auf den Tisch gelegt und sich desinteressiert abgewandt. Sie blättert in einer Zeitschrift. Dr. Strubbel schaut zu ihr hin und schüttelt wieder den Kopf)

Dr. Strubbel:

Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass das hier Ihr Arbeitsplatz ist? Also, Füße vom Tisch.

Susi:

(nimmt die Füße vom Tisch)

Es heißt: bitte, die Füße vom Tisch.

Dr. Strubbel:

Warum haben Sie diese komischen Stöpsel im Ohr? Mit wem telefonieren Sie schon wieder?

Susi:

(genervt)

Es gibt immer noch Datenschutz. Aber wenn Sie es unbedingt wissen wollen. Mit ein paar von meinen Freundinnen.

Dr. Strubbel:

Mit allen - gleichzeitig?- Wie geht das denn?

Susi:

Ich hab keinen Bock, Ihnen das zu erklären, Frau Doktor Strubbel.

Dr. Strubbel:

Werden Sie nicht patzig, mein Fräulein. Etwas mehr Höflichkeit bitte.

(Während des weiteren Gesprächs redet Susi mit einer ihrer Freundinnen und Dr. Strubbel mit Susi. Beide reden dadurch aneinander vorbei)

Susi:

Was? Ich hab kein Bock auf so was.

Dr. Strubbel:

Und diese Redensarten.

Susi:

Glaubst du echt, ich lasse mir das vorschreiben?

Dr. Strubbel:

Werden Sie nicht unverschämt. Es heißt immer noch: Frau Doktor und Sie.

Susi:

Voll das Gelaber.

Dr. Strubbel:

Frechheit! - Was glauben Sie, wen Sie vor sich haben?

Susi:

Für mich ist so was voll Banane.

Dr. Strubbel:

(empört)

Jetzt reicht es!

(Dr. Strubbel stellt sich neben Susi und schaut sie an. Sie merkt jetzt, dass Susi gar nicht mit ihr spricht. Susi bemerkt, dass Dr. Strubbel sie beobachtet. Beide schauen sich verdutzt an)

Susi:

(dreht sich weg)

Lisa, warte mal, ich texte dir lieber.

(Manni kommt humpelnd herein)

Dr. Strubbel:

Ah ja, da kommt mein Patient. Also, Manni, Schuhe aus und rauf auf den Tisch.

Manni:

Eigentlich geht es mir wieder besser, Frau Doktor.

Dr. Strubbel:

Keine Widerrede.

(Manni stellt seine Sportschuhe unter den Tisch. Er legt sich bäuchlings auf den Tisch. Dr. Strubbel winkelt Mannis linkes Bein an und versucht, den Fuß in verschiedene Richtungen zu drehen. Manni stöhnt immer wieder laut auf)

Dr. Strubbel:

Keine Sorge, Manni, das krieg' ich wieder hin. Ich krieg' alles wieder hin. Denk mal an Olli. Hab ich den nicht wieder richtig fit gemacht?

Manni:

Ja, schon. - Aber warum ist er verschwunden?

Dr. Strubbel:

(ärgerlich)

Das musst du mich nicht fragen.

(Dr. Strubbel dreht Mannis linken Fuß. Er stöhnt immer wieder laut auf. Susi schaut kurz auf. Sie schüttelt den Kopf, beschäftigt sich dann wieder mit ihrem Smartphone)

Dr. Strubbel:

Wenn du nachher auf dem Platz stehst, merkst du nicht das kleinste Zwicken. So was ist für mich 'ne Kleinigkeit. - *(sie wendet sich Susi zu)*

Fräulein Susanne, ich brauche was aus meinen Arztkoffer.

(Susi reagiert nicht, Dr. Strubbel schüttelt den Kopf, wendet sich an Manni)

Was soll ich davon halten?

Manni:

Bitte, Frau Dr. Strubbel, jetzt hören Sie mir bitte mal zu.

Dr. Strubbel:

Jetzt noch ein kurzer stechender Schmerz, und es ist vorbei, Manni.

Manni:

Das ist voll die Folter.

Dr. Strubbel:

Stell dich nicht so an.

(Susi kichert laut. Manni und Dr. Strubbel schauen verwundert und irritiert zu ihr hin. Dann bearbeitet Dr. Strubbel wieder Mannis linken Fuß. Manni stöhnt vor Schmerz. Antonio kommt von draußen herein. Er trägt eine Sporttasche)

Antonio:

Buon giorno. He, Manni, was ist los? Mannschaft fragt, wo ist Capitano? Und was macht Capitano? Liegt mit Bauch auf Tisch und medico della donna knetet Fuß wie Pizzateig.

Manni:

Sag den anderen, ich komme gleich, Antonio.

Antonio:

Wo bleibt Post? Wenn Spielerpass heute nicht kommt, ich werde bekloppt.

(Susi kichert laut. Antonio, Manni und Dr. Strubbel schauen verwundert und irritiert zu ihr hin)

Antonio:

(zu Susi)

Ach nee, ist lustig?

(Susi reagiert nicht. Antonio geht kopfschüttelnd hinaus)

Manni:

Das ist Antonio Tolentino. Der neue Spieler aus Italien.

Dr. Strubbel:

Ich weiß. Hab ihn untersucht. Er braucht noch keine Behandlung.

Manni:

Herzlichen Glückwunsch. Da hat er aber nochmal Glück gehabt.

Dr. Strubbel:

Was soll das denn heißen?

Manni:

Nichts. Ich meine, ist doch schön. Oder?

Dr. Strubbel:

Kann sich unser Verein so einen Spieler überhaupt leisten?

Manni:

Vielleicht war er ein Schnäppchen.

(Er will aufstehen)

Es reicht jetzt, Frau Doktor. Morgen ist auch noch ein Tag. Die Jungs warten.

Dr. Strubbel:

Nein, Manni. Immer schön eins nach dem anderen.

(Käthe und Hermann kommen herein. Sie gehen zum Tisch, auf dem Manni liegt)

Käthe:

Was ist mit Manni, Frau Doktor? Kriegen Sie ihn wieder hin?

Dr. Strubbel:

Kein Grund zur Sorge, Frau Pöhler. Manni hat 'ne Zerrung im rechten Fuß. Ich habe gleich gemerkt, das ist ein Druckschmerz, wenn man drauf drückt.

Manni:

Käthe, bitte sag der Frau Doktor, sie soll endlich aufhören.

Hermann:

Ich will mich nicht einmischen, Frau Dr. Strubbel, aber gestatten Sie mir eine Bemerkung. Sie sagten: Zerrung im rechten Fuß. - Sie behandeln aber den linken.

Dr. Strubbel:

(hält verdutzt inne)

In der Tat. Das haben Sie fein beobachtet, Hermann.

Manni:

(stöhnt)

Das wollte ich Ihnen die ganze Zeit sagen, Frau Doktor.

Dr. Strubbel:

Moment mal, Manni. Falls du irgendwelche Zweifel haben solltest, kann ich dich beruhigen: Ich bin orthopädisch voll auf der Höhe. Wer ist denn hier über dreißig Jahre Vereinsärztin? Na wer?

Manni:

(genervt)

Sie.

Dr. Strubbel:

Siehste. Meinst du, ich hab keine Ahnung von Sportmedizin? Der linke Fuß hat es genauso nötig. So, zum Schluss kommt der Rechte dran. Außerdem habe ich gerade gesehen, dass die rechte Wade noch nicht da ist, wo sie hin muss.

(Sie winkelt Mannis rechtes Bein an und bearbeitet den rechten Fuß und die Wade. Manni stöhnt.)

(Sie wendet sich Hermann zu)

Holen Sie doch bitte meinen Arztkoffer, Hermann.

(Hermann seufzt laut, nimmt den Koffer und stellt ihn auf den Tisch)

Dr. Strubbel:

(öffnet den Koffer und greift hinein)

Ich kann die Behandlung jetzt beenden. Es fehlt nur noch ...

(Sie nimmt eine Spritze mit einer langen Nadel heraus, wischt die Nadel an ihrem Hosenbein ab und sticht Manni, bevor er reagieren kann, in den rechten Fuß. Käthe und Hermann sehen sich entsetzt an)

Manni:

(schreit auf)

Nein! Keine Spritze!

Dr. Strubbel:

Schon passiert, Manni. Mach ein paar Laufübungen, bevor wir losfahren.

(Sie wischt die Spritze an ihrem Hosenbein ab und packt sie in den Koffer)

Manni:

(steht mühevoll auf und geht humpelnd aus dem Raum. Er spricht dabei halblaut)

Laufübungen? - Ich kann froh sein, dass der Fuß noch dran ist.

Dr. Strubbel:

Was soll das Gemurmel? Tu das, was ich dir verordnet habe.

Käthe:

Ich weiß nicht, Frau Dr. Strubbel, glauben Sie wirklich, dass Manni wieder fit ist?

Dr. Strubbel:

Wie? Ich bin über dreißig Jahre Vereinsärztin und Schriftführerin.

Käthe:

Ja ja, ich wollte nur sagen, also, ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll.

Dr. Strubbel:

Bitte, ich höre Ihnen aufmerksam zu.

Käthe:

Ihre medizinische Ausbildung ...

Dr. Strubbel:

Was ist damit? Bitte, sprechen Sie es aus, Frau Pöhler.

Käthe:

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Sie sind doch eigentlich Tierärztin.

Dr. Strubbel:

Was heißt: eigentlich? Ich muss Sie allerdings korrigieren. Nicht Tierärztin. Ich bin Veterinärmedizinerin, wenn ich bitten darf. - Und jetzt sind Sie wieder dran, Frau Pöhler. Was gibt es daran auszusetzen?

Käthe:

Nichts, gar nichts, ich meine ja bloß.

Dr. Strubbel:

Liebe Frau Pöhler, ich ahne sehr gut, was Sie denken. Nun, erlauben Sie mir, dass ich hierzu ein paar Ausführungen mache. Ich muss etwas ausholen.

(sie stellt sich in die Mitte des Raumes)

Also, meine Damen und Herren.

Hermann:

Bitte jetzt keinen Vortrag, Frau Doktor. Wir haben ein Auswärtsspiel und müssen pünktlich losfahren.

Dr. Strubbel:

Das ist mir bekannt. Darum ist Ihr Hinweis überflüssig, Hermann. Auch Ihnen sollte daran gelegen sein, Ihr Wissen zu erweitern. - Nun, meine Damen und Herren, sehen wir uns mal das Skelett eines Menschen und das eines Menschenaffen genauer an. Was kann man auf den ersten Blick sehen? - Na, Hermann?

(Hermann zuckt mit den Schultern)

Jetzt lassen Sie sich nicht alles aus der Nase ziehen.

Hermann:

(genervt)

Was weiß ich. Bin ich hier in der Schule?

Dr. Strubbel:

Weichen Sie nicht aus, Hermann. Strengen Sie sich mal ein bisschen an.

Hermann:

Na schön. Dann würde ich mal sagen: Der Affe hat längere Arme.

(Käthe lacht)

Dr. Strubbel:

Was gibt es da zu lachen? Gar nicht so schlecht, Hermann.

Hermann:

Danke. - Und jetzt wollen wir nach draußen gehen.

Käthe:

Herrmann hat Recht. Wir sollten jetzt ...

Dr. Strubbel:

Moment. Worauf ich hinaus wollte, ist die große Ähnlichkeit zwischen Mensch und Affe. Nicht nur äußerlich. Nun, was lernen wir daraus? - Na, Hermann, haben Sie eine Idee?

Hermann:

Nein, hab ich nicht. - Bitte, Frau Doktor, die Zeit.

Dr. Strubbel:

Seien Sie nicht so ungeduldig, Hermann. Also, dann frage ich Sie, Frau Pöhler: Warum soll mein Präparat aus dem Zoo nicht auch für den Menschen geeignet sein? Ich habe es im Affenhaus selbst entwickelt und klinisch getestet. Nun, Frau Pöhler?

Käthe:

Ich bin nicht vom Fach, Frau Doktor.

Dr. Strubbel:

Es ist sehr anstrengend mit Ihnen. Damit Sie verstehen, was ich meine, erzähle ich Ihnen jetzt, was ich im Zoo erforscht habe. Also, ich war damals eine junge und wissbegierige Studentin der Veterinärmedizin ...

Käthe:

Frau Doktor, das ist bestimmt wahnsinnig interessant, aber ich möchte nicht unhöflich sein.

Dr. Strubbel:

(ärgerlich)

Jajaja, ich verstehe. Abschließend noch einen Satz zu Olli. War er nicht wochenlang verletzt? Und was hat ihm geholfen? Na? Olli hat wieder seine alte Form und ist der Rückhalt unserer Mannschaft, wenn er im Tor steht.

Hermann:

Aber er steht nicht im Tor. Olli ist seit Wochen spurlos verschwunden.

Dr. Strubbel:

Da sehe ich keinen Zusammenhang, Hermann.

(Susi sitzt während dieses Gespräches auf dem Stuhl und hat sich abgewendet. Sie beschäftigt sich die ganze Zeit mit ihrem Smartphone und blättert nebenbei in ihren Modezeitschriften. Jetzt wird Käthe wieder auf sie aufmerksam)

Käthe:

Susi, hast du Olli angerufen?

(Susi reagiert nicht)

Käthe:

Verflixt noch mal, Susi, jetzt hör endlich zu.

Susi:

(hebt den Kopf)

Ja?

Käthe:

Was ist mit Olli?

Susi:

Läuft nur der Anrufbeantworter.

(Käthe schüttelt den Kopf)

Dr. Strubbel:

Bringen Sie bitte meinen Arztkoffer zum Bus, Fräulein Susanne.

(Dr. Strubbel geht zu der Wand, wo einige Bilder hängen. Sie schaut darauf)

Susi:

Wenn es unbedingt sein muss.

(Sie steht auf, nimmt den Koffer und geht extrem langsam zur Tür. Käthe und Hermann sehen sich an und schütteln den Kopf. Dr. Strubbel dreht sich um)

Dr. Strubbel:

Ich hoffe, Sie haben vorhin aufmerksam zugehört und nicht ständig mit dem komischen Ding herumgefummelt. Haben Sie noch irgendeine Frage, Fräulein Susanne? Bitte, dann stellen Sie sie jetzt.

(Susi bleibt kurz an der Tür stehen und dreht sich um)

Susi:

Ja, ich frage mich die ganze Zeit: Gibt es eigentlich so was wie Sprech-Diarrhöe?

Dr. Strubbel:

Was?

Susi:

Sprech-Diarrhöe.

(Sie geht hinaus. Käthe und Hermann schauen sich kopfschüttelnd an)

Hermann:

Was meint sie damit, Frau Doktor? Sprech-Diarrhöe?

Dr. Strubbel:

Nie gehört. - Hier, Frau Pöhler, das Bild Ihres seligen Vaters.
(sie zeigt auf ein Bild an der Wand)

Naja, gut, dass er das alles nicht mehr erleben muss. Unser Verein spielte mal in der Landesliga. Und jetzt sind wir in der Kreisliga B angekommen.

Hermann:

Aber wir steigen wieder auf, Frau Doktor.

Dr. Strubbel:

Klar, dass Sie Ihrer Frau zur Seite stehen, Hermann.

Käthe:

Wir sind nicht verheiratet.

Dr. Strubbel:

Stimmt. Sie haben sich ja erst kürzlich verlobt.

Hermann:

Das war vor fast zehn Jahren.

Dr. Strubbel:

Tatsächlich? Wo ist nur die Zeit geblieben?

Hermann:

(leicht weinerlich)

Frau Doktor, wie oft habe ich Käthe wohl gebeten ...

Käthe:

Das gehört nicht hierher, Hermann, und wird Frau Doktor nicht interessieren.

(Käthe geht unruhig zum Fenster und schaut hinaus)

Käthe:

Max müsste längst hier sein.

Dr. Strubbel:

Seh'n Sie, Frau Pöhler, da ist es wieder. - Unser Trainerproblem.

Käthe:

(geht auf Dr. Strubbel zu)

Wir haben kein Trainerproblem, Frau Doktor.

Dr. Strubbel:

So? Max hat in der Rückrunde fast alle Spiele verloren. Der große Vorsprung ist dahin.

Hermann:

Max hat eben viel um die Ohren.

Dr. Strubbel:

Man kann eben nicht auf allen Hochzeiten tanzen, lieber Hermann. - Und ein Löschzugführer ist nicht automatisch ein guter Fußballtrainer. Außerdem ist der Herr nicht richtig bei der Sache. - Denn der Lebenswandel Ihres Bruders, - muss ich deutlicher werden, Frau Pöhler?

(Von draußen ist das Martinshorn zu hören)

Käthe:

Da muss was passiert sein.

(Käthe läuft zum Fenster und schaut hinaus. Dr. Strubbel und Hermann eilen ebenfalls zum Fenster und schauen hinaus. In dem Moment geht neben ihnen die Tür auf. Max kommt herein. Er trägt eine Feuerwehruniform mit einer Mütze. Neben ihm geht eine modern gekleidete Frau mit Stöckelschuhen, die sich bei ihm eingehakt hat)

Max:

Gut Schlauch, Kameraden, fertig machen zum Abmarsch. Bin leider ein wenig hinter der Zeit. - Ach ja, das ist Barbara, meine neue Bekannte. Sie hat mich hierher begleitet. Sie war so freundlich.

Dr. Strubbel:

(mustert Max und Barbara)

Ach ja, war sie so freundlich, Ihre neue Bekannte? Sie haben noch gefehlt, Herr Oberbrandmeister. - Hermann, wir gehen. Die Mannschaft braucht uns.

(Dr. Strubbel geht nach draußen. Hermann ist aufgestanden. Er schaut die anderen an, zuckt mit den Schultern, nimmt die Tragetasche, den Koffer und die Netze mit den Bällen und geht nach draußen)

Max:

Ziemlich zickig, unsere Frau Doktor. Sie kann sich einfach nicht an mich gewöhnen.

Käthe:

Es soll noch Frauen geben, die nicht deinem Charme erliegen.

Max:

Na na, Schwesterchen.

(an Barbara gerichtet)

Babsimaus, geh du schon mal zum Auto. Hab noch kurz was mit meiner Schwester zu besprechen.

Barbara:

(schmollend)

Aber lass mich nicht so lange warten, Tigerchen.

*(Barbara "sendet" eine Kussband an Max und geht hinaus.
Max winkt ihr zu und schaut ihr nach)*

Max:

Dein Tigerchen kommt gleich.

Käthe:

Komm wieder zu dir, Tigerchen. Weißt du nicht, was heute auf dem Spiel steht? Wir drehen hier am Rad und du bist total locker. Bringst sogar deine neue Perle mit. Die wievielte ist das in diesem Monat?

Max:

Naja ...

Käthe:

Konzentriere dich auf das Wichtige.

Max:

(zeigt zur Tür)

Das mache ich ja.

Käthe:

Ich rede von deiner Aufgabe als Trainer.

Max:

Soll ich dir sagen, warum ich so locker drauf bin?

Käthe:

Da bin ich aber gespannt.

Max:

Die Zweifel der letzten Wochen sind dahin. Die Kameraden sind auf den Punkt fit. Auf alle Fragen werden sie heute die richtige Antwort geben. Und weißt du wo? Na? - Natürlich auf'm Platz.

(Käthe schüttelt den Kopf. Susi kommt herein. Sie legt mehrere Briefumschläge auf die Theke. Bevor sie wieder auf ihren Platz zurückkehrt, wendet sie sich den beiden zu)

Susi:

Bin eben mit so 'ner komischen Schaufensterpuppe zusammengestoßen. Wer hat die denn mitgebracht? - Hier, die Post. Ihr wartet doch auf was Wichtiges?

(Käthe und Max gehen eilig zur Theke und durchsuchen die Briefumschläge. Käthe öffnet einen und hält etwas in die Höhe)

Käthe:

Der Spielerpass von Antonio ist da.

Max:

Endlich! Dann kann Tortellini heute mitspielen. Wir brauchen jeden Mann.

Käthe:

Antonio Tolentino heißt er. Wie oft muss ich dir das sagen?

(Hermann kommt herein)

Hermann:

Der Bus ist da. Wir können los.

Max:

Hermann, stell dir vor, Tortellini spielt mit.

Hermann:

Na endlich.

Käthe:

(vorwurfsvoll)

Antonio Tolentino.

(Sie geht zum Fenster und schaut hinaus)

Max:

Tortellini hat beim AC Mailand gespielt. Er ist ein richtiger Profi.

Käthe:

Antonio Tolentino.

Hermann:

Wo hast du ihn eigentlich entdeckt?

Max:

Beim letzten Feuerwehrfest. Beim Torwandschießen hat er vier Dinger reingemacht.

(zeigt vier Finger)

Vier. Melanie hat ihm den Pokal überreicht.

Käthe:

(dreht sich vom Fenster aus um)

Du meinst: Barbara.

Max:

Nein, Melanie.

Hermann:

Wer ist Melanie?

Max:

Das spielt jetzt keine Rolle, Hermann.

Hermann:

Vier Dinger beim Torwandschießen muss nichts heißen.

Max:

Tortellini ist zwei Jahre hier. Er arbeitet in der Pizzeria seines Onkels Luigi. So einen wie Tortellini haben wir immer gesucht.

Käthe:

(dreht sich vom Fenster aus um)

Nochmal: Antonio Tolentino.

Max:

Leute, heute wird die Vereinsgeschichte von Eintracht Niederbolzen neu geschrieben. Mit einem Sieg in Kratzbach biegen wir wieder ein auf die Erfolgsspur.

Hermann:

Noch was, Max. Olli ist wieder nicht da. Und keiner will ins Tor.

Max:

Ich kann nicht die Spieler wechseln wie Kleenex. Egal, Hermann, mir fällt schon was ein. Katastrophen aller Art sind meine Spezialität. Sonst wäre ich nicht bei der Feuerwehr.

Käthe:

Setz mal die Mütze ab. Hier geht es um Fußball.

Max:

Käthe, du weißt, ich bin Optimist. Ich erhänge mich erst, wenn alle Stricke reißen.

(geht zu Hermann, legt ihm seinen Arm um die Schulter, schaut zuerst nach oben und wird feierlich)

Hermann, mein treuer Kamerad, der Tag der Entscheidung ist gekommen. Wir werden für unsere harte Arbeit der letzten Monate belohnt. Und warum? - Weil die Truppe zusammengehalten hat. Und weißt du, wer zur rechten Zeit da ist?

Hermann:

Antonio?

Max:

Nein. Der Erfolg. Der Erfolg ist da. Hermann. Ihr wisst ja, Lothar Matthäus ist mein großes Vorbild.

Käthe:

Nich' schon wieder. Bitte verschone uns damit.

(Max macht eine abwertende Handbewegung)

Max:

Du kennst dich damit nicht aus, Käthe. - Hermann, wie hat es der große Lothar Matthäus mal treffend gesagt?

Hermann:

Keine Ahnung. - Er hat immer sehr viel gesagt.

Max:

(zieht einen Zettel aus der Jackentasche)

Habe ich mir aufgeschrieben. Hier, Lothar Matthäus im O-Ton: I look not back, I look in front. Hat unser Lothar das nicht voll auf den Punkt gebracht? I look not back, I look in front. Damit ist alles gesagt.

Käthe:

Da fällt einem nichts mehr zu ein.

Max:

Also, Kameraden, worauf warten wir? Es sind genug Worte gefallen, jetzt werden Taten fallen. Ich sage nur: Angriffsziel ist die Platzanlage von Kickers Kratzbach. Alle Mann aufsitzen!

Hermann:

Susi, du stellst ein paar Flaschen kalt. Wenn wir zurückkommen, kommen wir als Aufsteiger.

(Max klopft Hermann auf die Schulter)

Max:

Genauso machen wir das, Hermann. Weißt du, was ich glaube? - Das ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

(Er hakt sich bei Hermann ein. Beide gehen hinaus)

Susi:

(springt aufgeregt auf)

Genau, das ist der Satz, Frau Pöhler.

Käthe:

Jetzt krieg' dich ein. Du kannst Pause machen.

Susi:

Der Satz aus dem alten Film. Den hab ich letzte Woche gesehen.

Käthe:

Hast du verstanden?

Susi:

Ein Film mit Humphrey Bogart. Voll geil. - Wie hieß bloß der Titel? Am Schluss war 'ne echte Superszene, genau wie vorhin mit Max und Hermann. Es hat nur der Nebel gefehlt. Ich hab's, Casablanca. Genau, Casablanca.

Käthe:

Susi, ich habe was gefragt. Was sollst du jetzt machen?

Susi:

Ja ja, schon gut. Ich mache Pause.

Käthe:

Aber wenn wir zurückkommen, bist du wieder hier.

Susi:

Fährt Schwester Ronalda nicht mit?

Käthe:

Sie hat sicher in ihrer Kirchengemeinde zu tun.

Susi:

Aber Schwester Ronalda ist die zweite Vorsitzende.

Käthe:

Schlimm genug.

Susi:

Ich finde Schwester Ronalda echt cool.

Käthe:

Cool nennst du das? So wie die bei den Spielen ausrastet? Neulich haben sich sogar ein paar Leute beim Pfarrer über sie beschwert.

(Von draußen hört man lautes Stimmengewirr. Schwester Ronalda kommt wütend herein. Sie ist mit einer Ordenstracht bekleidet, trägt einen rotweißen Fanschal und eine rotweiße Fahne. Hermann ist direkt hinter ihr und redet auf sie ein)

Hermann:

Schwester Ronalda, bitte, seien Sie doch vernünftig, wir haben jetzt keine Zeit mehr für Diskussionen. Wir müssten schon lange weg sein.

Ronaldo:

Da können Sie sich auf den Kopf stellen, Hermann. Der Platz im Bus steht mir zu. Warum sitzt diese alte Quacksalberin wieder auf meinem Platz?

Hermann:

Bitte verstehen Sie doch, Schwester Ronalda. Dr. Strubbel ist die Mannschaftsärztin.

Ronaldo:

Von mir aus kann sie die englische Königin sein. Ich bin die zweite Vorsitzende. Also sagen Sie dieser Schabracke, sie soll gefälligst aussteigen.

Hermann:

Das kann ich nicht machen, Schwester Ronalda. - Aber fahren Sie doch bei Max im Auto mit. Bei ihm ist noch Platz.

Ronaldo:

Bei Max? Im Feuerwehrwagen? Sind Sie von allen guten Geistern verlassen? Erstens fahre ich nicht in einem Feuerwehrwagen. Und zweitens, haben Sie gesehen, wer noch da drin sitzt? Wollen Sie, dass ich mich neben so eine Nebelkrähe setze?

Susi:

Echt cool.

Käthe:

Sie können mit mir fahren, Schwester Ronalda.

Ronaldo:

Nein, Käthe, das ist eine Frage des Prinzips. Ich fahre im Mannschaftsbus.

Hermann:

(setzt sich genervt auf einen Stuhl und stützt seinen Kopf mit den Händen)

Ich fass es nicht. Jetzt halten wir uns mit so 'nem Scheiß auf.

Susi:

Wirklich. Echt cool.

Käthe:
Bitte, Schwester Ronalda, die Zeit drängt.

Max:
(öffnet die Tür und schaut herein)
Was ist denn? Wo bleibt ihr?

Käthe:
Bitte, Schwester Ronalda.

Ronaldo:
Also gut, ich beuge mich. Aber nur, weil Sie es sind, Käthe.

(Ronaldo dreht sich um und geht hinaus. Käthe schaut zu Hermann, schüttelt den Kopf und folgt ihr. Susi geht zur Tür. Bevor sie hinausgeht, dreht sie sich zu Hermann um)

Susi:
Ich sag's ja.

Hermann:
Lass mich raten,
(betont übertrieben)
total cool.

(Hermann seufzt laut, steht auf, geht zur Tür, stoppt und dreht sich um, bevor er das Licht ausmacht und hinausgeht)
Wir müssen sparen.

2. Akt

Die Tür geht auf. Vorsichtig kommt im Halbdunkel jemand herein: eine Gestalt mit einem Affenkopf und mit einem Trainingsanzug bekleidet. Die Gestalt bewegt sich vorsichtig im Raum und betrachtet die Theke. Die Gestalt nimmt eine Wasserflasche, die auf der Theke steht. Susi öffnet die Tür. Die Gestalt nimmt die Flasche und verschwindet hinter der Theke. Susi bemerkt nichts und macht das Licht an. Sie setzt sich wieder auf den Stuhl, auf dem sie auch sonst immer sitzt, und beschäftigt sich mit ihrem Smartphone.

Susi:
Hi, jetzt kann ich endlich mal sitzen. Glaub mir, ein mega Knochenjob, echt, ich renne den ganzen Tag hin und her. Ohne Pause.
(Die Affengestalt kommt hinter der Theke hervor. Sie hat in einer Hand die Wasserflasche, nimmt vorsichtig einen Stuhl, setzt sich neben Susi und beobachtet sie von der Seite)

Ich hab dir doch mal von dem Torwart erzählt. Der ist total von der Bildfläche verschwunden.
(Die Gestalt reicht ihr von der Seite die Flasche. Sie nimmt die Flasche, trinkt daraus und gibt die Flasche zurück, ohne sich zur Seite zu drehen)

Ich sitze jetzt in der Vereinskneipe. Ok. ich schicke dir mal ein Selfie.
(Sie hält ihr Smartphone vor sich in die Höhe. Die Gestalt legt ihren Kopf seitlich auf Susis Schulter, ohne sie dabei zu berühren, und schaut auf das Smartphone. Susi nimmt das Smartphone wieder herunter und tippt ein paar Mal darauf. Sie wartet kurz, dann spricht sie in das Gerät)

Was? Verwackelt? - Stofftier? Welches Stofftier? Spinn nicht rum.

(Es klopft an der Tür)
Da kommt jemand. Bis nachher.

(Die Gestalt erschrickt, duckt sich und flüchtet durch den Durchgang (Toiletten/Küche), ohne dass Susi es bemerkt. Ronaldo kommt herein. Sie wirft die Fahne wütend über die Theke)

Susi:
Schwester Ronalda. Sie sind schon hier? Wie sind Sie zurückgekommen?

Ronaldo:
Mit dem Linienbus.

Susi:
Was ist passiert?

Ronaldo:
Ich wurde abgeführt wie eine Schwerverbrecherin.

Susi:
Sie wurden abgeführt?

Ronaldo:
Ja. Aber wenn ich diesen Sack mal irgendwo treffe, kann ich für nichts garantieren.

Susi:
Von wem reden Sie?

Ronaldo:
Vom Schiri. Dieser arrogante Schnösel hat tatsächlich den Ordnungsdienst gerufen.

Susi:
Geil. - Was ist denn passiert?

Ronaldo:
Himmel, Arsch und Zwirn! Was weiß ich?

Susi:
Schwester Ronalda, Sie vergessen sich.

Ronaldo:
Egal.

Susi:
Und das Spiel?

Ronaldo:
Es stand 1-0 für Kratzbach. Und alles nur wegen der bekloppten Taktik vom Trainer. - Habe mir alles aufgeschrieben.
(sie zieht einen Schreibblock aus ihrem Ärmel)

Susi:
Davon verstehe ich nichts.

Ronaldo:
Bei allen Heiligen, dieser Trainer hat es nicht drauf, nie gehabt. Er hat ganz andere Sachen im Kopf. Aber die haben nichts mit Fußball zu tun. Wenn du verstehst, was ich meine.

Susi:
(lacht)
Max ist total notgeil. Aber total.

Schwester Ronaldo:
Notgeil? Das Wort kenne ich nicht, aber es trifft bestimmt zu.

Susi:
Und wie ging es weiter?

Ronalda:

Es stand noch 0-0. Antonio wurde gefoult, und wir kriegten einen Elfer. Antonio wollte selbst schießen. Max hat getobt und mit den Armen herumgefuchelt. Aber denkst du, Antonio hat den Ball abgegeben?

(sie schweigt und geht aufgeregt auf und ab)

Susi:

Warum sollte er denn den Ball abgeben?

Ronalda:

Alte Fußballweisheit, mein Kind: Der Gefoulte soll den Elfer nie selbst schießen. Und bitteschön, Antonio läuft an und ... zweite Etage.

Susi:

Mega cool.

Schwester Ronalda:

Mal unter uns: Antonio hat bestimmt Qualität, aber ich habe sie noch nicht gesehen. Er hat immer so lange gefummelt, bis der Ball weg war. Ja, so ist es dann passiert. Er verliert mal wieder den Ball, die Kratzbacher kommen über außen. Hohe Flanke, Hermann kommt aus dem Tor und fängt den Ball.

Susi:

Was? Hermann im Tor?

Ronalda:

Ja ja. Olli war doch wieder nicht da. Aber dieser adipöse Rechtsaußen aus Kratzbach rennt wie ein angestochenes Wildschwein direkt auf Hermann zu und nietet ihn um. Hermann macht 'ne Rolle rückwärts, lässt den Ball fallen und bleibt liegen. Und dieses Urviech haut den Ball rein.

Susi:

Und?

Ronalda:

(lacht verächtlich)

Der Schiri, dieser Vollpfosten, gibt das Tor. 1-0 für Kratzbach.

Susi:

Aber jetzt sagen Sie: Was haben Sie gemacht, Schwester Ronalda?

Ronalda:

Woher soll ich das wissen? Ich bin nur zum Schiri gegangen und habe höflich eine Frage gestellt.

Susi:

Mit anderen Worten: Sie haben ihn beleidigt.

Ronalda:

Unsinn. Ich habe freundlich gefragt: Verehrter Sportkamerad, könnte es vielleicht sein, dass Sie ein klares Foulspiel übersehen haben?

Susi:

Und darum wurde der Ordnungsdienst geholt? Da muss noch mehr gewesen sein. - Denken Sie nach.

Ronalda:

(überlegt kurz)

Mir fällt nichts ein.

Susi:

Schwester Ronalda, Sie sind eine Frau der Kirche. Sie dürfen nicht lügen.

Ronalda:

Ja gut, vielleicht hätte ich den Schiri nicht so fest am Ärmel ziehen sollen.

Susi:

Sehen Sie. - Noch was?

Ronalda:

Naja, vielleicht hätte ich etwas leiser sprechen sollen. Aber woher sollte ich wissen, dass diese Mimose sich gleich bedroht fühlt und die Hose vollmacht?

Susi:

Und was ist mit Hermann?

Ronalda:

Als mich diese Kanten abgeführt haben, wurde er gerade vom Platz getragen. Bewusstlos. Die Schabracke hat ihn behandelt.

Susi:

Schabracke? Meinen Sie Frau Dr. Strubbel?

Ronalda:

Ja, ein Unglück kommt selten allein. - Aber eins steht fest, das Tor war irregulär. Nicht auszudenken, wenn wir dadurch verloren haben.

(schaut auf die Uhr)

Hoffentlich sind die anderen bald hier. Dann wissen wir mehr.

Susi:

Und wenn Hermann das nicht überlebt hat?

Ronalda:

Das wäre schlimm.

(sie bekreuzigt sich)

Aber er wäre für eine gute Sache gestorben. Quasi als Held im Feindesland.

(Susi nimmt ihr Smartphon in die Hand)

Susi:

Kommen Sie, Schwester Ronalda, wir machen zusammen ein Selfi.

Ronalda:

Was soll das denn sein? - So was Unanständiges mache ich nicht.

(Käthe kommt herein. Sie bleibt an der Tür stehen, hat ihr Handy in der Hand und telefoniert)

Käthe:

Jetzt sagen Sie endlich, was los ist. Ich muss es wissen. Es hängt viel davon ab.

(Susi wendet sich Ronalda zu)

Susi:

Sie telefoniert bestimmt mit dem Krankenhaus. Wegen Hermann.

Ronalda:

(nickt)

Es ist wohl doch schlimmer. Schade, Hermann war immer so ein netter Mensch.

Käthe:

(telefoniert weiter, geht dahin, wo sich Susi und Ronalda befinden)

Sie müssen die Ergebnisse längst haben. Schauen Sie endlich nach.

(an Susi und Ronalda gerichtet)

Ich werde noch wahnsinnig. Meint ihr, die können mir die Ergebnisse durchsagen?

Ronalda:

Vielleicht haben sie ihn gerade erst aus dem OP geschoben, und er liegt noch im Aufwachraum.

Käthe:

Was? Wer wird gerade wohin geschoben?

Susi:

Nun sagen Sie doch, Frau Pöhler, was ist mit Hermann?

Käthe:

Hermann? Was soll mit ihm sein?

(sie geht im Raum auf und ab und telefoniert weiter)

Ja, ich bin noch dran.

Ronalda:

(zu Susi)

Die Ärmste ist völlig überdreht. Kann man verstehen. Der Verlobte liegt in der Unfallchirurgie und sie kriegt keine Informationen.

Käthe:

(telefoniert weiter)

Endlich. Ja, ich höre.

(sie hört aufmerksam zu)

Und ein Irrtum ist ausgeschlossen?

(sie lässt das Handy sinken und starrt nach vorn. Ronalda holt ihr einen Stuhl)

Ronalda:

Setzen Sie sich, Käthe. Susi, hol bitte ein Glas Wasser. Käthe, was auch passiert ist, wir sind bei Ihnen. Wenn Sie reden möchten, wir hören Ihnen zu. Wenn Sie lieber schweigen möchten, dann schweigen wir mit Ihnen. Wir haben Zeit.

Käthe:

Warum werde ich so bestraft? Muss ich nicht schon genug durchmachen? Es ist alles so ungerecht.

Ronalda:

Auf Erden gibt es keine Gerechtigkeit, Käthe. Ich fühle mit Ihnen. Aber glauben Sie mir, Käthe, auch nach der schwärzesten Nacht steigt wieder die Sonne auf.

Käthe:

Was soll das Gesülze? Soll die Sonne aufsteigen, wo sie will. Mir doch scheißegal.

Ronalda:

(tätschelt Käthes Hand)

Ich verstehe Sie, Käthe. Das Leben ist oft ungerecht und gemein. Und wenn man so plötzlich den nächsten Angehörigen ...

Käthe:

Wir waren so nah dran.

Ronalda:

(schaut zu Susi. Beide geben sich Zeichen und schütteln den Kopf)

Wo waren wir dran? Wie meinen Sie das, Käthe?

Käthe:

Ich sage nur: FC Kraft Bouillon Oberbolzen.

Ronalda:

FC Kraft Bouillon Oberbolzen. Aber ja, ja sicher. - Entschuldigen Sie bitte, Käthe, ich verstehe nicht.

Käthe:

Ich hab die Ergebnisse vom Spieltag. Von der Sportredaktion über Telefon. Oberbolzen hat 4-0 gewonnen. Und weil wir 0-1 verloren haben, ist Oberbolzen jetzt Tabellenführer.

Ronalda:

Ach so. Heißt das, dieser Brühwürfel-Club hat uns überholt? Jetzt verstehe ich erst.

(sie sagt es zunächst ruhig, dann springt sie plötzlich wutentbrannt auf)

Was? Jetzt verstehe ich erst! Wenn ich diesen Schiri, diese Flachzange, zu packen kriege!

(sie schlägt mit der rechten Faust mehrfach in die linke Handfläche)

Susi:

Und Hermann? Gibt es was Neues?

Käthe:

Reden wir lieber nicht von Hermann. Lässt sich dieser Tölpel ins Tor stellen. In seinem Alter hat man im Tor nichts mehr zu suchen.

Ronalda:

Der Trainer hat wohl gedacht ...

Käthe:

Max hat gar nichts gedacht. Er ist bescheuert. Total bescheuert.

(Die Tür geht auf. Max, Manni und Antonio kommen herein. Sie stützen gemeinsam Hermann, der einen Kopfverband trägt und nur mühsam gehen kann. Max hat Hermann auf der einen Seite untergehakt, Manni auf der anderen. Antonio hält von hinten Hermanns Kopf. Hermann hat die Augen geschlossen. Während sie hereinkommen, reden Antonio und Max laut und unverständlich miteinander. Der Ton ist aggressiv geprägt. Dr. Strubbel geht hinter ihnen mit ihrem Arztkoffer. Barbara kommt herein und bleibt an der Theke stehen. Käthe geht zur Seite, setzt sich auf einen Stuhl und verschränkt die Arme. Von dort beobachtet sie das weitere Geschehen)

Antonio:

Trainer, prego, ich muss wieder Chance bekommen. Una possibillita. War große Ausnahme, Trainer, grande eccezione.

Max:

Nix Chance, nullo Chance. Klaro? Wenn wir noch mal 'nen Elfer kriegen, rührst du den Ball nicht an. Hast du verstanden, Tortellini?

Antonio:

Nix Tortellini. Antonio.

Manni:

Hört auf zu diskutieren. Antonio, hol für Hermann einen Stuhl.

(Antonio holt einen Stuhl und stellt ihn in die Mitte des Raumes. Hermann wird langsam auf den Stuhl gesetzt. Hermann hat die Augen geschlossen. Manni und Max stehen jeweils auf einer Seite des Stuhls und halten Hermann an den Armen. Ronalda und Susi beobachten das Geschehen. Sie schauen sich immer wieder an und flüstern miteinander. Hermann hebt seine rechte Hand, als würde er etwas darin halten. Er hebt den Kopf, öffnet kurz die Augen)

Hermann:
Käthe? Käthe, wo bist du? Sieh mal, Ich habe Blumen mitgebracht. Nur für dich. Sag, willst du mich heiraten?

Manni:
Er redet wirres Zeug. Er hat gar keine Blumen dabei.

Max:
(unfreundlich)
Hast du das auch schon gemerkt?

Manni:
Meinst du, ich bin blöd?

Dr. Strubbel:
Er hat vermutlich eine Gehirnerschütterung.

Antonio:
Total verrückt.

Max:
Schnauze! - Käthe, Hermann will dir was sagen. Komm mal her und sprich mit ihm.

(Käthe winkt ab und dreht sich auf ihrem Stuhl von den anderen weg. Hermann sackt zusammen)

Barbara:
Tigerchen, wie lange dauert das denn? Komm, lass uns endlich fahren.

(Ronalda und Susi schauen sich an und kichern laut)

Max:
(laut)
Ruhe! Hört mit dem albernen Gackern auf. Hier sitzt ein Schwerverletzter und ringt mit dem Tod - und ihr lacht. Er kann jetzt keinen Lärm vertragen. Stimmt doch, Frau Doktor?

(Dr. Strubbel beginnt, Hermanns Rücken und Oberkörper mit einem Stethoskop abzuhorchen. Alle - bis auf Käthe - schauen gebannt zu)

Dr. Strubbel:
Ruhe wird das Beste sein.

(Sie horcht weiter seinen Oberkörper ab. Max dreht sich um und spricht zu Barbara)

Max:
Babsimaus, geh schon mal zum Auto. Ich komme gleich.

Barbara:
Das sagst du immer, wenn du mich loswerden willst.

Max:
(laut)
Meine Güte, ist das denn so schwer zu begreifen. Du siehst doch, ich werde hier gebraucht.

Barbara:
(schmollend)
Jetzt schreist du mich auch noch an. Du liebst mich nicht mehr.

Max:
(laut)
Ich schreie dich nicht an! - Aber natürlich liebe ich dich, mein Häschen. Nur dich allein. Ich brauche hier ein bisschen Zeit. Gleich ist dein Tigerchen wieder bei dir.

(Ronalda und Susi schauen sich an und kichern laut. Barbara geht beleidigt nach draußen)

Antonio:
(an Susi und Ronalda gerichtet)
Ach nee, ist lustig?

Max:
Zum letzten Mal: Ruhe!
(Er wendet sich Dr. Strubbel zu)
Und? Hören Sie noch irgendwas, Frau Doktor?

Dr. Strubbel:
(packt das Stetoskop wieder in ihre Tasche)
Er lebt. - Erstmal.

Antonio:
Trainer, den nächsten Elfer mach' ich rein, io prometto.

Max:
Zum letzten Mal, Tortellini ...

Antonio:
Antonio.

Max:
Siehst du nicht? Wir haben jetzt andere Sorgen.

Antonio:
Mama mia, Trainer. Der Elfmeter war nur ein kleiner Ausrutscher, fiasco minimale.

Max:
Quatsch hier keine Opern, du Pappnase.

Dr. Strubbel:
Ich werde Hermann eine Spritze geben. Dann wird er wieder fit.

Hermann:
(öffnet entsetzt die Augen und richtet sich auf)
Um Himmels Willen! Neinneinnein! Alles, nur das nicht.

(Hermann hat die Augen wieder geschlossen)

Dr. Strubbel:
Er muss was trinken.

Max:
Tortellini, hol Hermann ein Glas Wasser.

Antonio:
Antonio. Ich nix Tortellini.

Max:
Halt endlich die Fresse und tu das, was ich dir sage.

(Ärgerlich grummelnd holt Antonio ein Glas Wasser und gibt es Max. Der setzt Hermann das Glas vorsichtig an den Mund. Hermann trinkt. Er richtet sich auf und schaut verwundert von einem zum anderen. Max beugt sich vor und schaut in sein Gesicht. Er lacht ihn an und winkt ihm dabei zu)

Max:
Hermann. - Hallo.

Antonio:
(beugt sich ebenso nach vorn)
Buon giorno, Hermann. Schön, dich zu sehen.

Max:
Jage ihm keinen Schrecken ein, du Quatschbeutel. - Hermann, hörst du mich?

Hermann:
Wo bin ich? Wer sind Sie?

Manni:
O nein! Auch das noch. Er hat sein Gedächtnis verloren! Er erkennt uns nicht mehr.

(Hermann schließt wieder die Augen)

Antonio:
Trainer, weißt du, was mein Onkel Luigi mal gesagt hat?

Max:
Das kannst du der Gasuhr im Keller erzählen.

Manni:
Da -

(Hermann blinzelt mit den Augen)

Max:
(tätzelt Hermanns Wangen)
Ich bin es, Max. - Max, dein guter Freund.

Manni:
Und hier ist Manni. Hermann, du bist bei Freunden. - Sag mal was.

Hermann:
Wie ist das Spiel ausgegangen?

Manni:
1:0.

Hermann:
(richtet sich auf)
Für uns? Sind wir aufgestiegen?

Manni:
Sag du es ihm, Trainer. Ich bring' es nicht übers Herz.

Max:
Hermann, du musst jetzt ganz stark sein. - Wir haben 0:1 verloren.

(Hermann sackt zusammen und schließt die Augen)

Dr. Strubbel:
Hermann, was ist? Ist Ihnen nicht gut? Sie müssen was trinken. Kann jemand Wasser holen?

Hermann:
(öffnet die Augen und richtet sich auf)
Nein, kein Wasser.

Manni:
Was denn?

Hermann:
Ich will jetzt 'nen Doppelten.

Dr. Strubbel:
Aus ärztlicher Sicht kann ich das nicht ...

Hermann:
(laut)
Paperlapapp. Einen Doppelten. Sofort! - Verstanden?

(Dr. Strubbel schweigt erstaunt)

Max:
(reibt sich vergnügt die Hände)
Haha, Kameraden, da seht ihr's. Hermann ist wieder ganz der Alte. Los, Mädels, bringt Hermann einen Doppelten.

Ronalda:
Meinen Sie mich?

Susi:
Kommen Sie.

(Susi zupft Ronalda am Ärmel. Sie gehen zur Theke, Ronalda holt eine Schnapsflasche und Susi ein Glas. Ronalda gießt das Glas voll und Susi gibt es Hermann. Ronalda bringt die Flasche zur Theke zurück und nimmt unterwegs einen kräftigen Schluck aus der Flasche. Hermann leert das Glas in einem Zug. Alle, bis auf Käthe und Dr. Strubbel, applaudieren. Letztere schütteln beide den Kopf)

Max:
Na, Käthe, was sagst du nun? Haben wir deinen Hermann nicht wieder super hingekriegt?

(Käthe springt auf, rennt auf Max zu, bleibt vor ihm stehen und zieht ihn am Kragen nach oben. Alle sind still und geschockt und beobachten, was weiter passiert)

Käthe:
Ja, allerdings, das war 'ne Glanznummer von dir. - Wieso bist du auf die Schnapsidee gekommen, Hermann ins Tor zu stellen?

Max:
(verduzt)
Unsere Spielerdecke ist eben sehr dünn.

Käthe:
Wie das Hirn in deinem Kopf.
(sie lässt Max los, der auf den Stuhl zurückfällt)
Hermann war mal ein guter Fußballer. Ja, früher. Weißt du eigentlich, wie oft Hermann operiert worden ist? - Meniskus, Bänder, Schienenbein. Hermann hat so viel Metall im Körper, wenn jetzt ein Gewitter käme, dürfte er nicht nach draußen gehen. - Und du zwingst ihn, den Torwart zu machen.

Hermann:
Ich habe es freiwillig gemacht. - Für den Verein, für die Mannschaft.

Max:
Hermann war meine letzte Rettung.

Käthe:
Rettung? - Du bist nicht mehr zu retten,

(an Hermann gerichtet)
du Superheld. - Erwarte bloß nicht, dass ich vor dir auf die Knie falle oder noch vor Mitleid zerfließe.

Hermann:
Ok. - wenn du das so siehst. Ich will von dir kein Mitleid.

Käthe:
(spöttisch)
Mitleid? Mit dir?

(Hermann steht auf und geht langsam und leicht gebückt zur Tür "Privat")

Max:
Jetzt bleib doch, Hermann, Käthe hat das nicht so gemeint.

Manni:
Genau.